

Insel Wilhelmstein Unglaublich, aber wahr - wir sind auf der Insel Wilhelmstein. Rings um uns herum, das sich gleichmäßig geheimnisvoll bewegende Steinhudermeer-blau. Angenehm überrascht stelle ich Minuten später wissbegierig und der Antworten sicher, meine Fragen.

"Der Wilhelmstein - eine künstliche Insel ? Entstanden nur weil ein Graf es so wollte ? Sag, Schnurfel, wie war das eigentlich damals mit diesem Landesherren und seiner Insel ?!"

Im Schatten der hohen Pappeln greift Schurfel vom Steinhuder Meer einen der umher liegenden Stöckchen und skizziert mit schnellem leichten Schwung ein sternförmiges Muster in den dunklen, festgründigen Boden.

"Der Wilhelmstein", erzählt er und umrundet dabei mehrmals mit dem kleinen hellbraunen Holzstück seine Zeichnung, hält abrupt inne und steckt es fest in den Mittelpunkt, "der Wilhelmstein bestand vor 250 Jahren aus einer Kerninsel und sechzehn vorgelagerten Inseln. Hier im Mittelpunkt, der Schutzbau gegen feindliche Angriffe. " Ruhigweisend mit dem grauen Stöckchen fährt er mit seiner Baritonstimme fort: "Mit Unterkünften im unteren Teil für Gefangene, im Mauerwerk Schießscharten und im Inneren Kanonen. Darüber wurde das fürstliche Schloss und die Rüstkammer gebaut. Oberhalb errichtete man eine Aussichtsplattform mit Galerie.

Wie du sicher weißt, hieß der Bauherr Graf Wilhelm zu Schaumburg - Lippe," mit mir schräg zugeneigtem Kopf sieht er mich fragen aus seinen Augenwinkeln an. Ich nicke ihm zu. Um seine Erzählung nicht unnötig zu unterbrechen verschweige ich aber mein Unwissen über diese vielen Einzelinseln.

Wir nehmen unter einer dicken betagten Pappel auf dem Rasen Platz, und Schnurfel berichtet weiter *"Graf Wilhelm liess seine Soldaten mit ihren Familien auf den künstlichen Inseln in eigenen Häusern leben. Sogar Viehställe, Obst- und Gemüsegärten waren vorhanden. So konnten sie sich auch im Verteidigungsfall selbst versorgen. Weitblickend hatten sie sich zusätzlich durch Rauch-, Licht- und Schallsignale eine gute Verständigungsmöglichkeit mit der Landbevölkerung geschaffen. Stell dir vor, sogar mit Hilfe von Brieftauben fand ein merklich reger Kontakt statt. So wurde Graf Wilhelm`s Wasserfestung zu einem sicheren Zufluchtsort. Ja",* bezeugt Schnurfel liegend mit hinter dem Kopf verschränkten Armen, *"der Graf war ein friedliebender und intelligenter Landesherr und auch Soldat."*

Stumm blickt Schnurfel vom Steinhuder Meer den wenigen weißen Wolken nach, wobei ein paar halblange dunkelblaue Haarsträhnen die über seine rechte buschige Augenbraue fallen, ihn bewegen mit leicht geschürztem Mund, geräuschvolle Luftintervalle dazwischen zu pusten.

Die Sonne steht im Zenit und lässt uns eingetaucht in ihrem warmen Licht Geschichte erfahren. Die teilweise sehr verwitterte und harte Rinde der altehrwürdigen Pappel macht sich drückend an meinem Rücken bemerkbar. Wie auf ein Zeichen hin, blicke ich an ihr empor. Was mag sie schon alles gesehen haben?

"Weißt du", sagt Schnurfel, und dreht sich dabei auf die mir zugewandte Seite, stützt seinen Kopf auf die geschlossene breite linke Hand und blickt mich an, "Krieg war für den Grafen ein Übel, das es mit seinen eigenen Mitteln zu bekämpfen galt. Auch deswegen gründete er damals auf seiner Wasserfestung eine Militärschule um Defensivkrieger heranzubilden. Seine damalige Verteidigungskriegskunst sollte als Beispiel für alle Völker gelten, und er hoffte bis zu seinem Tod auf friedlichere Zeiten."

Graf Wilhelm zu Schaumburg-Lippe hat sich somit als Schöpfer der allgemeinen Wehrpflicht ein Denkmal gesetzt, füge ich stillschweigend hinzu und sehe mich voller Anerkennung um. Schwungvoll richtet sich Schnurfel auf, er greift in Schneiderpose sitzend seine verrutschte ziegelrote Schiffermütze und legt sie mit beiden Händen in den Schoss. Flink und auflockernd streicht er sich durch sein volles taubenblaues Haar. *"Festung und Schule waren gegen Fremde streng abgeschirmt. Selbst Besucher durften nur mit gräflicher Erlaubnis und höchstens zu viert anlanden. Graf Wilhelm`s Untertanen sollten beschützt leben und Feinde spüren, wie uneinnehmbar seine Festung war",* teilt Schnurfel vom Steinhuder Meer weiter mit. *"Eine Bewährungsprobe gab es auch. Nämlich drei Jahrzehnte nach dem Baubeginn der Wasserfestung im Jahr 1787. Der Landgraf von Hessen-Kassel versuchte mit seinen Soldaten vergeblich die Inseln zu erobern, "*

ergänzt er schmunzelnd.

In sich versunken dreht und wendet Schnurfel seine alte Kopfbedeckung und weiss zu berichten, dass ein Schüler Ideen der humanen Verteidigungskriegskunst übernommen hatte. Ich erinnere mich, es war der berühmte General und Chef des Preußischen Kriegsministeriums Gerhard Johann von Scharnhorst.

Schnurfel zugewandt, stelle ich erwartungsvoll weitere Fragen: *"Wie konnte der Landesherr und Soldat sein Kunstwerk eigentlich im Wasser entstehen lassen?"* Vor meinem geistigen Auge ziehen mühevoll stabil gebaute Sandburgen vorbei. Diese, zu dicht am Wasser stehende Festungen konnten dem Meer nie standhalten. Der Wilhelmstein trotz jedoch seit eh und je den Naturgewalten.

Bewundernswert !

"Und, Schnurfel vom Steinhuder Meer, wo sind die sechzehn Inseln geblieben?" Schnurfel haucht über seine abgetragene Schiffermütze und berührt dabei vorsichtig kreisend mit den Fingerspitzen das an ihr durchgesteckte Wollgrasbüschel. Anschließend streichelt er mit halbmondartig flachen Bewegungen seiner rechten Hand über den Rand seiner Mütze. Hält abrupt inne, und antwortet nach einer Atempause.

"Wie der Wilhelmstein entstanden ist, willst du wissen ? Gern werde ich dir davon berichten. Sicher, das war ein hartes Stück Arbeit damals und dauerte jahrelang. An Sonn- und Feiertagen wurde übrigens nicht gearbeitet. So vergingen fünf Jahre Bauzeit. Graf Wilhelm ließ, ich weiß es noch wie heute, 1761 sehr große und auch kleinere Kieselsteine aus dem Felsgestein der Rehburger Berge per Schiff in das 1,5 m - 3,0 m tiefe Wasser des Steinhuder Meeres aufschütten. Im Winter wurde das Felsgestein mit dem Schlitten auf dem zugefrorenen Wasser zum Bauwerk gebracht. Mit eingerammten dicken Eichenholzpfählen, geschaffen aus Land eigenen Wäldern, Quadersteinen und Aufschüttung aus Sand und Erde, erreichte er mit seinen Helfern die optimale Basis, die du so bewunderst."

Schnurfel schüttelt seine elegant strähnige Mähne in Form und setzt mit zeremoniell wirkenden Handzeichen seine eindrucksvolle Kopfbekleidung auf. Pustet ein wenig über das Wollgrasbüschel und zwinkert mir mit seinem rechten Auge zu. Reißt beide Augen auf, wobei sich seine breiten zerzausten Brauen nach oben in die faltige Stirn schieben, öffnet gleichzeitig den breitlippigen roten Mund, holt tief Luft und bläst sie zu mir herüber.

"Die sechzehn Einzelinseln sind eigentlich noch da - nur du siehst sie heute nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form. Pass auf !

Hundert Jahre nach dem Baubeginn war hier das Staatsgefängnis von Schaumburg-Lippe. Hauptsächlich Gefangene mussten 1811 die Kanäle zwischen den einzelnen Inseln auffüllen. Tja, und somit vereinigten sie damals die vielen vorgelagerten Inseln mit ihrer Hauptinsel. Es entstand der Wilhelmstein, so wie du ihn heute kennengelernt hast."

Im Hintergrund bleibend, blicke ich still auf das geschichtsträchtige Meer. Friedlich dahingleitende Segelschiffe und vorwitzig anmutende Haubentaucher lenken mich ab. Ich lasse mich von der Geborgenheit der Stille und von der magisch ausstrahlenden Wirkungskraft meines Begleiters entspannt und bereitwillig einfangen.

